

Im Blickpunkt

Aus der Sammlung Georg Schäfer

Deutsche Malerei im 19. Jahrhundert

Seit Herbst 1981 können die Bestände zur Kunst und Kultur des 19. und 20. Jahrhunderts im Germanischen Nationalmuseum nur vorübergehend in einer Auswahl präsentiert werden. Die Raumknappheit des Museums macht nach wie vor erforderlich, daß für die Ausstellungsvorhaben geeignete Sammlungsräume zur Verfügung stehen.

Die Neueinrichtung einer kunst- und kulturgeschichtlichen Abteilung für das 19. und 20. Jahrhundert an einem festen Ort ist geplant; ebenso ist im Neubau-Projekt des Germanischen Nationalmuseums ein großer Raum für Sonderausstellungen vorgesehen.

Seit 1977 beherbergt das Germanische Nationalmuseum als Leihgabe rund 240 Gemälde aus der Sammlung Georg Schäfer, Schweinfurt; sie sind im 2. Geschoß des Ostbaus zu sehen. Dank dem großzügigen Entgegenkommen der Familie Schäfer ist es auf diese Weise möglich, den Besucher mit der deutschen Malerei des 19. Jahrhunderts vertraut zu machen. Als eine der bedeutendsten Privatsammlungen auf diesem Gebiet umfaßt die Sammlung Georg Schäfer wichtige künstlerische Richtun-

gen vom Klassizismus bis zum Jugendstil. Schwerpunkte bilden Werke der romantischen Bewegung, des süddeutschen und österreichischen Biedermeier, der Münchner Schule sowie des Leibl-Kreises und des Impressionismus. In einer neuen Serie von kurzen Beiträgen, die mit der vorliegenden Ausgabe des Monatsanzeigers beginnt, sollen einzelne Werke aus dieser Sammlung vorgestellt werden. Den Anfang macht Johann Christian Reinharts "Ideale Baumlandschaft" aus dem Jahre 1796. Das Gemälde markiert die Stilphase des reifen Klassizismus und stellt ein zentrales Bildthema des 19. Jahrhunderts vor: die Landschaft.

Der großformatige Landschaftsausschnitt wird von hohen Laubbäumen umrahmt. Ihre weit ausladenden, schattenspendenden Kronen überragen eine üppige Vegetation und bilden monumentale Kulisse für drei antikisch gewandete Staffagefiguren im Vordergrund. Zwei Frauen und ein Mann, bühnenhaft gruppiert und durch Blicke und Gestik miteinander verbunden, haben sich vor einem Gewässer, in dem sich der Baumbestand spiegelt, still gesammelt. Der Verlauf des Ufers zieht den Betrachter in

die Bildtiefe. Links führt ein von Felsgestein gesäumter Weg, an dem ein Hirt sitzt, zu einer sanft ansteigenden Landschaft in die Ferne; dort liegt in hellem Licht eine befestigte Villenanlage.

In der zeichnerischen Detailfreude und exakten Ausführung offenbart sich eine realistische Wiedergabe des Naturmotivs. Aus der parallelen Abfolge einzelner Landschaftspartien ergibt sich jedoch ein additiver Bildbau, der auf eine ideale Komposition verweist. So stellt der gewählte Ausschnitt keine topographische Ansicht vor, sondern schildert eine vom Maler erdachte, auf verschiedenen Naturstudien basierende, ideale Landschaft. Gerade in der Verbindung von antiker Gewandung, italienischem Architekturmotiv und der Vegetation nordischer Prägung zeigt sich ein Widerspruch, der die Künstlichkeit des Sujets anschaulich macht.

Johann Christian Reinhart (1761–1847) stammt aus Hof/Saale. Die landschaftliche Eigenart Oberfrankens, die Nähe von Frankenwald, Fichtelgebirge und Fränkischer Schweiz haben sicher sein Naturgefühl schon früh geprägt. Durch seine Ausbildung an den Akademien Leipzig und Dresden wurde Reinhart mit klassizistischer Kunstauffassung vertraut. Als ihm der Markgraf von Ansbach-Bayreuth 1789 ein Italien-Stipendium ermöglichte, zog er nach Rom, wo er bis zu seinem Tode lebte. Berühmt wurde er u.a. durch seine vier großen Rom-Panoramen, die er 1829–35 für König Ludwig I. von Bayern von dessen Wohnsitz, der Villa Malta aus, geschaffen hat.

Zu Reinharts Freunden zählten Friedrich v. Schiller sowie der Kunsttheoretiker Carl Ludwig Fernow, in dessen Schrift "Über die Landschaftsmalerei" (1803 Reinhart gewidmet) die Eigenschaften klassizistischer Landschaftsmalerei formuliert sind. So steht Reinharts Landschaftspoesie am Beginn einer neuen Tradition heroischer Naturauffassung; sie findet in den mit südlichen Motiven gebauten Landschaftserfindungen von Josef Anton Koch eine Fortsetzung.

Susanne Thesing



Johann Christian Reinhart, „Ideale Landschaft mit baumumstandenen Weiher, 1756, Öl/Leinwand, 144 x 170 cm